

# INHALT 1-2/03

Verbandspolitik Aktuell	2
<b>Übrigens ...</b>	
Mit Sauerkraut und Wasser	3
<b>Die klimatische Terrainkur</b>	4
Professor Dr. Dr. med. habil. Dipl.-Met. <i>Angela Schuh</i> , München	
<b>Der Kommentar</b>	5
Professor Dr. med. <i>Manfred Steinbach</i>	
<b>Sport- und Bewegungstherapie im Behandlungskonzept der Rheumaklinik Bad Füssing</b>	10
Professor Dr. med. <i>Wolfgang F. Beyer</i> , Rheuma-Klinik Bad Füssing der LVA Oberbayern, und Dr. phil. <i>Stefan Winter</i> , Klinik Höhenried der LVA Oberbayern, Bad Füssing	
<b>Sport- und Bewegungstherapie im Medical Park St. Hubertus Bad Wiessee</b>	13
Dr. med. <i>Jürgen Kallenbach</i> , <i>Knut Stamer</i> , Dr. med. <i>Stephan Kroeber</i> und Dr. med. <i>Hubert Hörterer</i> , Bad Wiessee	
<b>Essen und Trinken fürs Wohlbefinden</b>	15
<b>PR-Information</b> 125 Jahre Eisenmoorbad Bad Schmiedeberg am 28. April 2003 Eisenmoorbad Das Buch zur Geschichte eines deutschen Heilbades	16
<b>Tourismuspolitik</b>	19
<b>Politisches Streiflicht</b>	20
<b>Fakten und Trends</b>	21
<b>Vorankündigungen</b>	22
<b>Tagungsberichte</b>	25
<b>Aus den Mitgliedsverbänden</b>	27
<b>Recht aktuell</b>	28
<b>Persönliches</b>	28
<b>Rezensionen</b>	30
<b>Impressum</b>	32

## Jetzt umso mehr: Solidarität und Synergie unerlässlich!

Es wäre übertrieben zu behaupten, das deutsche Kur- und Bäderwesen in seiner Gesamtheit sei nun aus seiner seit 1996 anhaltenden Misere heraus, auch wenn tolle Erfolgsmeldungen einzelner Kurorte zuweilen das Gegenteil aussagen. Die meisten Heilbäder und Kurorte gehen nämlich neue Wege in Bezug auf innovative Vermarktungsofferten und investieren in den Wellnessbereich und u. a. in Events aus Kultur, Sport und Unterhaltung, um die Einsparungen der Kassen auszugleichen. Zumal die zunehmende Lebenserwartung der Bevölkerung sowie der damit verbundene Behandlungsbedarf das deutsche Gesundheitssystem vor große Herausforderungen stellen. Gerade die Bereiche der Prävention und der Rehabilitation werden dann vermehrt gefordert sein, können dies aber ohne Verbesserung der gesetzlichen Regelungen kaum umsetzen. Dies ist u. a. zu lesen in einer neuen Studie zur gesundheitspolitischen Lage von Prävention und Rehabilitation (*siehe Seite 21*, „Fakten und Trends“). Der Deutsche Heilbäderverband (DHV) hat mit seinem Präsidenten, Professor Dr. med. *Manfred Steinbach* an der Spitze, ein Positionspapier erarbeitet, das „Prävention und Gesundheitsförderung in Kurorten und Heilbädern“ – so der Titel (erste Fassung erschienen in HEILBAD UND KURORT 12/2002) – beschreibt, derzeit in Druck ist und noch im Februar zur Verfügung stehen wird.

Es gilt nun, diese Grundsätze bei allen Beteiligten, bei Politik, Kostenträgern und Öffentlichkeit, verstärkt wieder in Erinnerung zu bringen bzw. bekannt zu machen. Und zwar mit gemeinsamem Bemühen aller Mitgliedsverbände und natürlich deren Mitglieder – in Solidarität und mit dem berühmten Synergieeffekt, und nicht getrennt! Grundsätze können nicht mit Stückwerk Einzelner und „als eigenes Süppchen“ durchgesetzt werden, sondern nur mit vereinter Kraft als geballte Ladung. Das gilt vor allem auch für das besondere Wellness-Anliegen der gesamtdeutschen Heilbäder und Kurorte, das sich allein schon auf Grund der vorhandenen medizinischen Basis von anderen deutlich abhebt (*in seinem Kommentar auf Seite 5 weist der DHV-Präsident auf diese Problematik noch einmal eindringlich hin.*)

Dem wichtigen Segment „Kompaktkur“ wurde im alten Jahr noch Rechnung getragen, nachdem die Kompaktkurzentrale bedauerlicherweise vor geraumer Zeit bereits Insolvenz anmelden musste. Am 11. Dezember 2002 wurde auf Initiative des DHV die „Interessengemeinschaft Kompaktkuren e. V.“ zunächst von acht Mitgliedern in Kassel gegründet, die beim Registergericht Bonn eingetragen wird. Ziel der IG ist es, ein Informationssystem aufzubauen, mit dem Patienten, Ärzte, Krankenkassen und die Medizinischen Dienste konkrete Hinweise auf die Kompaktkur-Angebote der deutschen Heilbäder und Kurorte nach Indikationen und Terminen erhalten können (*siehe Seite 2*) – sicherlich ein erster Schritt in eine zukunftsweisende Richtung.

Wenig Anklang fand die Idee des Deutschen Tourismusverbandes (DTV), eine Neustrukturierung der Tourismus-Dachorganisationen vorzunehmen und diese in einer „Deutschland Tourismus Holding“, insbesondere unter Einbeziehung der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) zusammen zu führen. Diese neuerliche Initiative ging vom Tourismusverband Baden-Württemberg aus und hatte am 9. Dezember 2002 Einstimmigkeit des DTV-Vorstandes in einer Sondersitzung zur Folge (*siehe Seite 19*). Sofort nach Bekanntwerden lehnte das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit den DTV-Vorschlag ab (*lt. „Fremdenverkehrswirtschaft Online“*). Begründung: Man sehe keinen Grund, an den Strukturen etwas zu ändern. Das würde nur das Rad zurückdrehen und zu einer stärkeren Politisierung führen (was immer das auch heißen mag!). Lobbyarbeit und Marketing müssten aber getrennt werden. Der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) hält den Vorschlag „für einen letzten Versuch des DTV, sich vor der Bedeutungslosigkeit zu retten“. Und die DZT selbst weist darauf hin, dass „derartige Planspiele“ in der Vergangenheit schon verworfen worden seien. Was nun?

H.O.B.

Fachinformationen für Fachabteilungen und Fachleute: Bitte geben Sie HEILBAD UND KURORT in Ihrem Hause weiter!		
<input type="checkbox"/> Kurdirektion	<input type="checkbox"/> Sport- u. Bäderabt.	<input type="checkbox"/> Pflegedienst
<input type="checkbox"/> Verwaltung	<input type="checkbox"/> Landschaftsbau	<input type="checkbox"/> Haustechnik
<input type="checkbox"/> Einkauf	<input type="checkbox"/> Ärztliche Leitung	<input type="checkbox"/>